№ 86. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Sonnabend den 26. Oktober.

Achtundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Beschreibung der Oekonomie auf den Herrschaften Oderberg, Schillersdorf, Hultschin und Zubehör, in Oberschlesien preußischen Antheils gelegen, dem Freiherrn M. v. Rothschild gehörig.

Von F. G. Elsner.

(Fortsetzung.)

A. Die Schäferei.

Gleich einem glänzenden Meteor kam in diesem Jahre die Wolle der freiherrlich v. Rothschild'schen Güter auf dem Breslauer Frühjahrsmarkte zur Erscheinung, und da ich mich für dieselbe interessirte, mußte mir es nicht geringe Freude gewähren, daß ich von mehren Seiten auf diese Wolle aufmerksam gemacht wurde, weil man nicht wußte, daß ich die Heerden, von denen sie kam, bereits genauer kannte. Eine Masse von einem Paar hundert Centner, oder vielmehr eine Schäferei von 15 000 St. kann nicht wie mit einem Zauberschlage durch und durch so veredelt werden, daß keine Mittelsorten mehr darin vorkommen sollten. — Ganz systematisch sind die hiesigen Schafheerden nach den Graden ihrer Veredlung auf den verschiedenen Districten aufgestellt und hier wiederum in Classen geordnet, nach welchen auch die Zutheilung der Mütter zu den Böcken vorgenommen und so stets ganz consequent fortgezüchtet wird.

Dem Range und ihrem edlen Blute nach ist die auf der Herrschaft Oderberg die erste, die auch als eigentliche Stammheerde und Pepinière für die übrigen da steht. Sie zählt gegenwärtig 2300 Stück und zieht alljährlich 700—800 Lämmer. Da sie nun völlig frei von der verderblichen Traberkrankheit und von andern erblichen Uebeln ist, so gibt dieß einen so ansehnlichen Zuwachs, daß der Ueberschuß alle Jahre auf die andern Güter gegeben werden kann, was zunächst nach Hultschin geschieht, wo die der Oderberger in edlem Blute am nächsten stehende Heerde gehalten wird. Von dieser rückt alsdann der Ueberschuß wieder weiter in die zurückstehenden Schäfereien. Derselbe ist, da auch in Hultschin die Herde kerngesund ist, und ebenfalls jährlich einen sehr bedeutenden Zuwachs an Lämmern hat, sehr bedeutend und beläuft sich auf viele Hunderte. So rückt denn eine Schäferei immer der andern nach, und es ist fast zu berechnen, wie lange es noch dauern werde, bis sie sämmtlich als hochedle unter denen des Landes glänzen werden. Freilich schiebt die extensive Vermehrung (nämlich die der Zahl) diesen Zeitraum um ein Paar Jahre weiter hinaus, indeß rückt die Sache doch, wie aus ihrer Natur hervorgeht, von Jahr zu Jahr immer rascher vor.

Da ich diese Schäfereien im April dieses Jahres, also zu einer Zeit gesehen, wo die Wolle ihren völligen Wuchs hat, folglich richtig beurtheilt werden kann, so bin ich im Stande, ein competentes Urtheil darüber abzugeben. Ob ich dazu befähigt bin, darüber mögen meine Leser urtheilen. Daß ich es aber der Wahrheit gemäß und folglich völlig unparteiisch abgeben werde, dafür mag meine Gradheit und Wahrheitsliebe bürgen. Mag dann auch meine Vorliebe für die Sache mich fortreißen, in meiner Darstellung mitunter großen Enthusiasmus zu verrathen, so wird man mir das um so eher nachsehen, als die Sache von so hoher Wichtigkeit für mein Vaterland Schlesien und somit auch für mein deutsches Vaterland ist, daß sie mich wohl fortreißen kann, das goldene Vließ im strahlendsten Glanze zu zeigen.

Ich werde zuerst von dem weniger Wesentlichen, d. i. von

der äußeren Einrichtung der Schäfereien sprechen. Auf vielen Höfen und namentlich in Oderberg für die Stammherde sind neue Ställe gebaut, die man fast luxuriös nennen könnte, wenn nicht gerade durch ihre äußere Eleganz die Zweckmäßigkeit am besten hergestellt und dargethan wäre. Massiver Bau, große Geräumigkeit nach Länge, Tiefe und Höhe, klares helles Licht, freier Zutritt der äußern Luft, das trifft man fast bei allen, vornehmlich aber bei dem in Oderberg. Höchst angenehm fühlt man sich gleich beim ersten Eintritt in denselben angesprochen, denn man übersieht ihn fast mit einem Blicke. Und alsdann die innere Einrichtung! Da ist kein Raum verschwendet oder unbenutzt gelassen. Doch was könnte das Alles nutzen, wenn die Thiere, die darin stehen, keiner Aufmerksamkeit und keines Aufwandes werth wären? Aber blicken wir nun hin, da wird uns sogleich klar werden, daß sie das wohl sind. Ihr erster flüchtiger Anblick überzeugt den Kenner alsbald, daß er hier nichts Gewöhnliches sieht. Gestalt und Farbe verrathen sehr edles Vieh. Wir verweilen einen Augenblick und lassen die erste beste Abtheilung die Musterung passiren, ohne jedoch vorläufig irgend ein Stück in die Hand zu nehmen. Den in's Fach völlig Eingeweihten sage ich nichts Neues, wenn ich ausspreche, daß ein solcher mit Aufmerksamkeit und Kenntniß gethaner Blick alsbald ein Urtheil fällen läßt, welches man bei strenger Separat-Musterung überall bekräftigt findet. Gleicher Haupttypus, gleicher äußerer Hauptanstrich der Wolle, gleiche Tassirung, man könnte sagen, Stepperei, die man auf deren Oberfläche bemerkt, und endlich auch fast durchgehends gleiche Gestalt und Form der Thiere, das sind die Kennzeichen, durch die man sich unbedenklich leiten lassen kann. Nun frage man, ob wohl diese Kennzeichen bei der Stammschäferei in Oderberg sich finden und ob solche alsbald prägnant hervortreten? Und ich antworte darauf „Ja", und wer dann zweifeln wollte, der möge kommen und selbst sehen. — Das Ideal einer Merinosschäferei ist eigentlich das, wo alle Thiere gleichsam wie in eine Form gegossen sind, und wo die genannten Kennzeichen an jedem Individuum vollkommen zu Tage liegen. Noch ist ein solches Ideal nirgends erreicht. Aber unsere edelsten Herden streben eifrig darnach und rücken ihm immer näher. Ob sie es jemals ganz erreichen werden, das können wir bis jetzt weder bestimmt bejahen noch verneinen. In diesem Streben gehört die in Oderberg nicht zu den letzten, und schreitet sie mit gleicher Kenntniß und gleicher Sicherheit wie bis jetzt vorwärts, so wird sie von wenigen eingeholt und von noch wenigeren überholt werden.

Doch wir wollen nicht bei einer oberflächlichen Musterung stehen bleiben, sondern wollen den edlen Geschöpfen etwas näher zu Leibe gehen. Wir stellen uns an den Sortirtisch und lassen uns immer ein Thier nach dem andern auf denselben stellen. Das Erste, was uns bei dem Aufblättern ihrer Wolle in die Augen fällt und angenehm anspricht, ist Lüster und Sanftheit, sowie durchbildetes edles Haar. Ich möchte mich hierüber — obgleich bei dem jetzigen Standpunkte der Wollkenntniß bei unsern Schafzüchtern es als überflüssig erscheinen könnte—ein wenig genauer erklären. Unter durchbildetem Haare verstehe ich diejenige Wolle, die in ihrer Gesammtheit, d. h. Haar für Haar echt und hochedel ist, und um das zu sein, muß ihr Haar von der Würzel bis an die Spitze fein, nervig, geschmeidig, mit dem richtigen Maße von Fett nach dessen Menge und Güte durchdrungen sein und auch unter sich, d. h. in allen ihren Haaren gleich, nämlich ausgeglichen sein. Kann man nun von dem Haare der Wolle solches rühmen, so ist auch die ganze Masse hochedel, zeigt sich auch in ihrer äußeren Erscheinung ganz so, wie ich dieß so eben dargestellt habe. Ihr Bließ, d. i. die Totalität der Haare wird sodann ganz in der Art erscheinen, wie es hochedle Wolle thut und das zeigt sich denn auch vornehmlich in ihrem Stapel und das ist es, weßhalb man so viel Gewicht auf einen untadeligen regelrechten und dabei fein und klein tassirten Stapel legen muß, welcher auch den Sortirer fast allemal sicherer leitet, als die strengste Prüfung einzelner Wollflocken, die er spannt und zaus't und zerreißt. — Solche Durchbildung des Haares findet man bei dem Mehrtheil der Stammherde zu Oderberg, und wenn irgend etwas, so gibt dieses vollgiltiges Zeugniß für deren echtes edles Blut. Wie sie dazu gekommen, das will ich hier historisch anführen, und zwar nach den Daten, welche mir der dortige Besitzer schon vor 30 Jahren mitgetheilt.

Es ward eine Partie echt spanischer Merino's — und zwar in jener frühern Zeit, wo in Spanien das Blut noch nicht so degenerirt war — durch Oberschlesien getrieben und kam da nach Oderberg, wo sie wegen Ermattung, Lähme u. s. w. der Thiere, einige Tage ausruhte. Da benutzte man die Gelegenheit, einige Widder davon in der einheimischen Herde arbeiten zu lassen, auch blieben einige untransportable Thiere zurück, die sich später bei guter Pflege erholten. So ward der erste, zwar kleine, aber dennoch beachtenswerthe Grund zu einer sehr edlen Herde gelegt.

Da nun der erzählte günstige Zufall den Grund zu einer sehr edlen Herde in Oderberg legte, so frägt es sich jetzt nur, ob auch die weitere Züchtung derselben sie nicht allein auf der Stufe erhielt, sondern noch höher stellte? Die Antwort hierauf ist günstig. Der vorige Besitzer, Herr Dittrich, war nicht allein ein sehr passionirter Schafzüchter, sondern auch ein Mann, der sein Fach verstand und große Uebung erlangt hatte. In seine Hände aber kam das Gut unmittelbar, nachdem jener glückliche Zufall sich ereignet hatte. Als ich ihn im Jahre 1820 besuchte und genauer kennen lernte, gehörte seine Schäferei schon zu den sehr edlen, die mit denen des Fürsten v. Lich-

novsky und des Grafen v. Larisch zur damaligen Zeit rivalisirte, und hätte ich an ihr einen einzigen Tadel ausstellen sollen, so war es der, daß sie, wie es übrigens die allgemeine Tendenz jener Zeit mit sich brachte, auf Kosten der Reichwolligkeit etwas zu sehr nach dem höchsten Grade der Feinheit der Wolle strebte. Herr Dittrich war sich übrigens seines Strebens klar bewußt, sah auch ein, daß er damit auf Abwege gerathen könnte, und lenkte deßhalb schon dahin ein, die Vließe zu verdichten, was er besonders durch die Auswahl der Sprungwidder zu erreichen suchte. Sein Sohn ist in seinen Fußtapfen fortgewandelt, und von ihm hat der Freiherr v. Rothschild das Gut gekauft.

Der jetzige Dirigent, den ich bereits als einen Mann bezeichnet, der seiner wichtigen Aufgabe vollkommen gewachsen sei, bethätigt dieß auch in diesem Zweige. Man muß ihn in seinem Wirken beobachten, um diesen meinen Ausspruch gerechtfertigt zu finden. Die systematische Ordnung, in welcher er die Gesammtschäfereien der ganzen Güter erhält, sichert denselben einen ebenso festen als raschen Fortgang. An der Spitze steht eben die Stammschäferei zu Oderberg und von ihr aus geht die höhere Veredlung der übrigen Herde; indem nicht allein die erforderlichen Sprungwidder aus ihr entnommen, sondern auch alle überzähligen Mutterschafe versetzt werden, und zwar in der Art, daß das Edelste in Oderberg bleibt und die zurückstehenden Classen in die Schäfereien der andern Güter wandern. Auf die Art wird zuletzt die Stammherde nur die höchsten Stufen und endlich die einzig höchste Classe haben. Die Musterung, welche alle Jahre im December und Jänner vorgenommen wird, vollzieht man mit großer Strenge, indem der Dirigent — welcher sie selbst vornimmt — wohl weiß, daß Nachsicht hierin nur zur Selbsttäuschung und diese vom Ziele abführen würde. Durch die angegebene Art des Verfahrens wird alle Jahre eine Haupt-Translocation vorgenommen, und es geben die höher stehenden Herden alles ihr überzähliges Zuchtvieh an die der untern Rangordnungen ab. Dieß ist aber auch das Mittel, mit der Zeit sie alle, auch die noch jetzt zurückstehenden, auf den höchsten Standpunkt zu erheben, was allerdings bei einer Zahl von 18.000 Stücken keine leichte Aufgabe ist.

Ich halte es nun für eine richtige Reihenfolge, wenn ich die besondern Eigenschaften der hiesigen Schäfereien angebe und hervorhebe. Sie sind, in wenig Worten dargestellt, folgende:

Zum Ersten zeichnen sie sich in ihrer Wolle durch Feinheit und entschieden Edles aus. Die Tugend des dichten Vließes ist mit hoher Feinheit vereinigt und nebstdem ist Zartheit und Nerv in der Wolle verschmolzen. Zudem geht, neben dem Streben nach immer höherer Veredlung derselben auch die Tendenz dahin, die Körperform zu vergrößern, was man durch sorgfältige Pflege der jungen Thiere von ihrer Geburt an zu erreichen sucht. Welche Aufmerksamkeit und Anwendung von intellectueller und materieller Kraft hierzu erforderlich sei, das ergibt sich aus der ungeheuern Differenz der frühern und der gegenwärtigen Zahl, die sich, wie weiter vorn angegeben worden, verdoppelt hat. Soll nun diese verdoppelte Zahl auch noch in bessern Nahrungszustand versetzt werden (und nur dadurch lassen sich die Körper vergrößern), so muß für eine Futtermasse gesorgt werden, die mehr als das Doppelte des früher erzeugten Quantums besagt. Nun ward zwar schon angegeben, daß man bis jetzt alle Jahre viel zugekauft habe; aber das kann und soll nicht immer so sein, indem das Hauptstreben dahin geht, in allen Zweigen der Gesammt-Oekonomie auf eigenen Füßen zu stehen. — Zum Glück begünstigt in der eben vorliegenden Branche die natürliche Beschaffenheit des Bodens dieses Streben; denn es ist derselbe graswüchsig und bringt für sich selbst schon viele und gesunde Gräser und Kräuter hervor, lohnt aber auch den künstlichen Anbau derselben überschwenglich! So vereinigt sich denn mit der Güte des Futters auch die Menge, und das ist das wirksame Mittel zur Vermehrung der Zahl und zur Vergrößerung der Körper der Schafe.

(Fortsetzung folgt.)

Markt-Preis der Stadt Ratibor

vom 24. Oktober 1850.

Weizen: (weißer) der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 19 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 21 sgr. 6 pf.
Weizen: (gelber) der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 17 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 19 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 1 sgr. 3 pf. bis 1 rtlr. 4 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Schffl. = rtlr. 22 sgr. 3 pf. bis = rtlr. 24 sgr. = pf.
Erbsen: der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 6 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Schffl. = rtlr. 18 sgr. = pf. bis = rtlr. 19 sgr. 6 pf.
Stroh: das Schock 3 rtlr. 20 sgr. bis 3 rtlr. 25 sgr.
Heu: der Centner = rtlr. 20 sgr. = pf. bis = rtlr. 25 sgr. = pf.
Butter: das Quart 14 bis 16 sgr.
Eier: 6 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bogner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Etablissement-Anzeige.

Am heutigen Tage habe ich in der Oderstraße in dem Hause des Herrn Bäckermeister Lapzinsky dem früher Twrdyschen Locale eine

Spezerei-, Material-, Farbe-Waaren- und Tabakhandlung

etablirt

Durch hinreichende Erfahrung und Geschäft-Verbindung bin ich in den Stand gesetzt allen Ansprüchen sowohl in Hinsicht der Preise, als auch der Qualität, genügen zu können, und die Versicherung einer reellen und prompten Bedienung lassen mich einen bedeutenden Zuspruch hoffen.

Gleichzeitig zeige ich an, daß ich seit dem 1. October das Geschäft des Herrn S. Rechnitz verlassen habe, und in gar keiner Verbindung mit demselben stehe.

Ratibor den 24. Oktober 1850.

S. Langer, junior.

Beachtenswerth!

Dem Wunsche mehrerer geehrten Aufforderungen bereitwilligst zu entsprechen, haben wir unsern Aufenthalt bis Sonntag Abend den 27. Oktober verlängert, ersuchen daher höflichst diejenigen Personen, welche an Augenschwäche leiden und unsere Hülfe in Anspruch nehmen wollen, sich im Gasthofe zum Prinzen von Preußen bei Herrn Linkhusen Zimmer № 7 erste Etage, gefälligst einzufinden.

Die Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft durch **Augengläser** ist eine so hohe Wichtigkeit für alle Menschen, als daß wir uns nicht angeregt fühlen sollten, unsere Brillen für kurz- und schwachsichtige Personen zu empfehlen. Die Güte und Zweckmäßigkeit dieser Brillen ist sowohl von hiesigen als auswärtigen berühmten Aerzten anerkannt. Ferner empfehlen wir eine Art Brillen für diejenigen, die bei Lichte arbeiten, um die Sehkraft des Auges zu stärken. Sobald wir die Augen untersucht haben, werden gleich die passenden Gläser gegeben. — Auch sind wir noch im Besitze einer vorzüglichen Auswahl **Fernröhre, Mikroskope, Loupen, Lorgnetten** für Herren und Damen, **Thermometer** &c.

Unser Lager ist von Morgens 8 bis Abends 5 Uhr geöffnet.

Gebrüder Strauß,
Hof-Optiker aus Berlin.

Den berühmten

Sirop Capillaire

und

Aecht Holländischen Kräuter-Aquavit

und

die erste Sendung

Elbinger Neunaugen

empfing und empfiehlt

Ignatz Guttmann.

In A. Keßler's Buchhandlung in Ratibor traf so eben ein:

☞ **Brennglas, A., Komischer Volkskalender für 1851.** Mit vielen Illustrationen von Th. Hosemann und Alb. Kretschmer. 10 Sgr.

☞ **Humoristisch-satyrischer Volkskalender des Kladderadatsch für 1851.** Herausgegeben von Dr. Kalisch. Illustrirt von W. Scholz. 10 Sgr.

Indem ich meinen hiesigen geehrten Gönnern für das gütige Zutrauen, womit ich während meiner Anwesenheit beehrt worden bin, meinen verbindlichsten Dank ausspreche, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich meine Abreise auf künftigen Montag, als den 28. d. M. angesetzt habe, und bitte alle diejenigen, welche mich etwa noch mit ihren Aufträgen zu beehren geneigt sein sollten, dieses recht bald thun zu wollen.

Ratibor den 25. Oktober 1850.

Amalie Schneider,
berechtigte Zahnärztin, wohnhaft im Gasthofe des Herrn Hillmer Nr. 1.

Messiner Citronen,
Messiner Aepfelsinen,
Große Kastanien,
Tyroler Rosmarin-Aepfel,
Sultan-, Pugleser-, Dalmatiner- und Kranz-Feigen,
Lombard-Nüsse,

empfing so eben in ganz frischer Waare und empfehle dieselben zur gütigen Beachtung.

Ratibor den 22. Oktober 1850.

Jos. Tauke.

Gummi-Schuhe

mit Ledersohlen verkaufe ich von heut ab zu folgenden Preisen:

für Herren das Paar 1 Rth. 25 Sgr.
für Damen — 1 — 15 —
für Kinder — 1 — 7 — 6 ₰.

Die Anerkennung, die diese Schuhe bereits erhalten, läßt mich jeder Anpreisung entbehren.

B. Stern.

Am 15. November 1850

Ziehung des Anlehens Deutscher Fürsten:

Se. k. H. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau &c.: mit Gewinnen von fl. 25000, 20000, 18000, 16000, 14000 &c. Ein Loos kostet 1 Rth., 4 Loose 3 Rth., 9 Loose 6 Rth., 20 Loose 12 Rth., 55 Loose 30 Rth., 100 Loose 50 Rth., Pläne gratis bei

J. Nachmann & Co.,
Banquiers in Mainz.